

## **Erfahrungsbericht – Universität de Barcelona (WS 2022/-23)**

Im Herbst 2022 hatte ich das große Glück, mir meinen langersehnten Traum eines Auslandssemesters in Barcelona zu erfüllen. Im Folgenden würde ich euch gerne mitnehmen auf meinen Weg von der Wohnungssuche über die Verkehrssituation und Universität hin zu dem Alltagsleben in dem pulsierenden Herzen Kataloniens.

### Wohnungssuche

Da ich vor meinem Aufenthalt bereits des Öfteren von der erschwerten Wohnungssituation in Barcelona gehört hatte, habe ich mich vorsichtshalber bereits im Juni – der Wohnungsbezug war Mitte August – auf die Suche gemacht. Dabei habe ich primär Seiten wie „Idealista“, „Happycasa“ und „Badi“ verwendet und wurde schließlich auf „Badi“ fündig. Dies erforderte ein Anschreiben von mehr als 50 Vermieter:innen. Ich würde empfehlen, stets einen Videoanruf oder gar einen persönlichen Besuch vor Ort zu vereinbaren, da es leider einige unseriöse Anbieter:innen gibt, die realitätsferne Fotos einstellen. Teilweise hörte ich auch von Fällen, in denen vorab Summen überwiesen werden sollten, ohne einen Vertrag geschlossen zu haben und die Übergabe der Wohnung durch die Anbieter:innen ausblieb.

Hinsichtlich der Wohnviertel kommt es natürlich darauf an, was euch persönlich wichtig ist. Wenn ihr in der Nähe der Universität (UB) wohnen, aber dennoch genügend Bars und Restaurants in fußläufiger Entfernung finden möchtet, dann würde ich euch beispielsweise Eixample oder Sant Antoni empfehlen. Präferiert ihr ein Leben in Strandnähe, sind Barceloneta oder Poblenou passender. Vor allem Poblenou gilt als eines der ruhigeren und für mich persönlich auch familiäreren Viertel. Allerdings nehmt ihr dabei einen recht weiten Weg zur Universität auf euch. Sehr beliebt ist auch das Viertel Gràcia, da dieses immer noch vorwiegend von Einheimischen bewohnt wird und im Verhältnis ruhiger ist als das eigentliche Stadtzentrum. Aber auch dort findet man ständig belebte Plätze wie den „Plaza del Sol“ und verschiedenste Veranstaltungen im Freien. Dazu aber später mehr. Nicht zu vergessen ist natürlich die Altstadt, die sich aus den Vierteln El Born und El Gòtico zusammensetzt, da sie zum einen mit ihrer Lage überzeugt und zum anderen den romantischeren Teil Barcelonas mit alle den kleinen Gassen und historischen Überresten ausmacht. Allerdings würde ich hier auf genügend Lichteinfall achten, da die Gassen oft schmal und tendenziell dunkel sind. Einige der WG-Zimmer verfügen nicht einmal über ein eigenes Fenster. Aber das ist auch nur ein persönliches Befinden. Ich selbst habe in El Raval gewohnt. Viele von euch werden wahrscheinlich zunächst an Sicherheitsprobleme denken. Vor einigen Jahren war El Raval tatsächlich noch ein Viertel, das von Drogen und Prostitution geprägt war und in dem man

sich nachts am besten nicht allein aufhalten sollte. Allerdings unterlag El Raval einem enormen Wandel – heute ist es bekannt für seinen multikulturellen Einschlag, die Farbenfreude, die kleinen Lebensmittelgeschäfte verschiedenster Nationen und seine künstlerische Ader. Natürlich sollte man nach wie vor in dunkleren und abgelegeneren Gassen wachsam sein und dies vor allem in den Abendstunden. Aber mit entsprechender Vorsicht ist El Raval ebenso wenig gefährlich wie die anderen Orte der Großstadt. Hinzu kam bei mir, dass ich eine Minute von der Metrostation entfernt wohnte. Also hatte ich auch keine langen Heimwege anzutreten. Das würde ich persönlich immer empfehlen, um auch das letzte Unwohlgefühl auszuräumen. Lediglich Plätze wie „Plaza Reial“, die äußerst touristisch sind, sollten mit Vorsicht genossen werden. Dort kam es in einzelnen Bars vermehrt zu Diebstählen.

Im Prinzip hat jedes Viertel ungemein viel zu bieten und ich bin überzeugt davon, dass jeder ein Viertel in Barcelona finden kann, in dem man sich wohlfühlt. In finanzieller Hinsicht wird man allerdings behaupten müssen, dass Barcelona insgesamt keine günstige Stadt ist, man aber mit etwas Geduld auch WG-Zimmer im Bereich von 400€ finden kann.

### Verkehrsmittel

Ich habe lange überlegt, wie ich mich in einer Stadt dieser Größe fortbewegen möchte. Grds. tendierte ich zu einem Fahrrad, da in Barcelona bspw. Swapfiets mit einem monatlichen Preis von 17€ (inkl. möglicher Reparaturarbeiten) vertreten ist. Allerdings gab es zum Zeitpunkt meines Aufenthalts ein ermäßigtes Ticket für die Metro für die Dauer von drei Monaten, für das ich lediglich 40€ zahlen musste. Dieses kostet meines Wissens regulär ca. 90€. Als kurze Anmerkung: Für einen möglichen Besuch von Familie und Freund:innen eignen sich vor allem die 10er-Karten. Da man aufgrund teilweise weiter Strecken mit der Metro flexibler war und ich zudem nur eine Minute von der Metrostation entfernt wohnte, war meine Entscheidung somit gefallen. Die Metro in Barcelona ist durchaus sehr pünktlich und die Bahnen fahren alle paar Minuten. Der einzige Nachteil besteht darin, dass die Metro werktags nur bis circa 0 Uhr fährt und man daher mit Bussen eine etwas längere Heimreise antreten muss.

Neben den öffentlichen Verkehrsmitteln ist auch das gesamte Fernverkehrsnetz in Spanien sehr gut ausgebaut und teilweise sehr kostengünstig.

### Universität

Vor Antritt des Auslandsaufenthalts mussten neben den einzureichenden Dokumenten an der Heidelberger Universität auch noch einige Vorbereitungen im Hinblick auf das anstehende Semester

an der Gastuniversität getroffen werden. Vor Semesterbeginn wurden in dem Learning Agreement bereits die Kurse für das bzw. die Semester gewählt. Ich empfand die Seite der UB als etwas unübersichtlich und die Organisation als schwerfällig. Man muss stets auf mögliche Überschneidungen der Kurszeiten achten, da euch eine spätere Änderung nicht leicht gemacht wird und ihr im Zweifel einige Zeit auf eine Antwort warten müsst oder aufgrund von Unzuständigkeiten weiterverwiesen werdet. Bei mir kam das Problem hinzu, dass ich mich bei dem Großteil meiner Kurse für einen Unterricht in Castellano entschieden habe, jedoch viele der Professor:innen kurzfristig eine Änderung zum Katalanischen vornahm, da die meisten Studierenden katalanischer Herkunft waren. Viele von uns Erasmus-Studierenden durften sodann eine aufwändige Änderung der Kurse vornehmen, die uns auf Seiten der Universität nicht gerade erleichtert wurde.

Abgesehen von den anfänglichen Schwierigkeiten war ich jedoch mit der Universität grundsätzlich sehr zufrieden. Die Kurse sind aufgrund ihrer Zusammensetzung aus etwa 30-40 Leuten eher verschult und zumeist sehr interaktiv. Dies gilt vor allem für die Studienform „evaluación continuada“, die ich bei dem Großteil meiner Kurse gewählt habe. Bei dieser sind regelmäßig Leistungen zu erbringen, auch in mündlicher Form. Die Endnote setzt sich dann aus allen Leistungserbringungen zusammen. Die alternative Form ist „evaluación única“, bei der ihr nur zum Ende des Semesters eine Leistung erbringen müsst, die wiederum die Gesamtnote ausmacht. Ihr könnt für jeden Kurs separat eine der beiden Formen wählen. Ich würde euch jedoch stets die „evaluación continuada“ empfehlen, da man bei dieser aufgrund der steten Beteiligung während des gesamten Semesters deutlich mehr von dem Unterricht mitnimmt. Bei der „evaluación continuada“ werden euch Klausuren, Präsentationen (häufig in Gruppenarbeiten) und schriftliche Abgaben erwarten.

Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt ist die Unterrichtssprache. 75% meiner Kurse absolvierte ich auf Spanisch. Dies würde ich jedoch nur Personen raten, die schon über ein einigermaßen gutes Sprachniveau verfügen. Ich selbst war bei meinem Auslandsaufenthaltsantritt auf dem Stand B2 und besuchte zusätzlich einen einmonatigen Sprachkurs, bevor die Vorlesungen begannen. Vermutlich kann man den Kursen auch mit B1 halbwegs folgen, allerdings werden euch dann wahrscheinlich die Klausuren ebenso wie die Präsentationen Schwierigkeiten bereiten. Ich sage das nicht, um jemanden abzuschrecken, sondern lediglich um ein realistisches Bild zu vermitteln, da in spanischsprachigen Kursen relativ wenig Rücksicht auf Erasmus-Studierende genommen wird, da die große Mehrheit aus Muttersprachler:innen besteht.

Nun zu der Kurswahl. Ich habe die Kurse „Filosofía del Derecho“ „Drugs and Toxicology“ „Organizaciones Internacionales“ und „Criminología Pericial“ gewählt und war damit zufrieden. „Filosofía del Derecho“ war der einzige Kurs, in dem ich die „evaluación única“ wählte. Anstelle

der sonst üblichen Abschlussklausur in anderen Kursen mit dieser Studienform musste ich ein Essay anfertigen. Auch den Kurs „Drugs and Toxicology“ empfand ich als sehr interessant, da ich diese Art von Kurs an meiner Heimatuniversität nicht belegen kann und Einblicke in ein Thema gewinnen konnte, das zwar auch rechtlich eingebettet wurde, dem aber ebenso historische, medizinische, politische und psychologische Parallelen innewohnten. „Organizaciones Internacionales“ ist ein Fach mit primär politischen Inhalten und aktuellen Bezügen. In diesem Kurs musste jeder von uns Studierenden mit einer weiteren Person wöchentlich einen Vortrag halten, weshalb dies mein zeitintensivster Kurs war. Wer sich jedoch selbst etwas herausfordern möchte, wird mit diesem Fach eine Menge Spaß haben. Die spanischsprachigen Studierenden waren dabei sehr freundlich und hilfsbereit, sodass man wegen seiner nicht fehlerfreien Sprachkenntnisse keine Bedenken haben muss. Auch „Criminología pericial“ kann ich jedem empfehlen, der strafrechtlich interessiert ist. Aber auch sonst leistet der Kurs viel Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Perspektive Betroffener und dem Umgang mit ihnen.

Insgesamt empfand ich die Kurse als sehr lehrreich und habe einen besseren Überblick über das spanische und internationale Recht bekommen. Es war sehr erfrischend, diese von den deutschen Universitäten verschiedene Lehrart erleben zu dürfen, die die aktive Beteiligung und dadurch meine Leidenschaft für das Recht verstärkt hat.

### Freizeit

Nun zu dem Teil, den ich sicherlich mit seitenlangen Erfahrungen füllen könnte. Ich versuche mich jedoch auf das Wesentliche zu beschränken.

Anfangen möchte ich bei der Sprache. Ich wurde häufiger gefragt, ob ich mich denn überhaupt jederzeit verständigen könne, da in Barcelona bevorzugt Katalanisch gesprochen wird und immer noch viele Einheimische nur in Ansätzen Englisch sprechen. Allerdings kann ich euch da beruhigen. Ich konnte stets mit jedem auf Castellano sprechen, wobei es aufgrund der historischen Ereignisse ein Zeichen des Respekts ist, zumindest einige Worte Katalanisch zu erlernen. Da ich nur ein Semester in Barcelona war, war es mir aus Zeitgründen nicht möglich, mich mit der katalanischen Sprache vertieft auseinanderzusetzen, zumal ich meine Kurse auf Castellano absolvierte und darum zunächst meine Spanischkenntnisse erweitern wollte.

Für diejenigen unter euch, die bislang kaum bis gar nicht Spanisch sprechen: Auch wenn die Englischkenntnisse vieler Einheimischer noch begrenzt sind, genügt es in der Regel für eine ausreichende Verständigung. Für die wenigen Ausnahmefälle helfen sonst aber auch Übersetzungshelfer oder Dritte, die immer gewillt sind, zu helfen.

Hinsichtlich der Freizeitangebote fehlt es Barcelona vermutlich an nichts. Euch werden zahlreiche Museen der bedeutendsten Künstler:innen begegnen sowie kulinarische Vielfalt und unzählige Sportmöglichkeiten. Vor allem der letzte Punkt ist mir besonders in Barcelona gleich zu Beginn aufgefallen. Die Menschen wirken im Durchschnitt sehr sportaffin und verbinden den Sport zumeist mit der Natur – sei es Skaten in einem der vielen bekannten Parks der europäischen Skate-Metropole, Volleyball oder Footvolley am Strand, Joggen oder Inlineskaten entlang der Promenade, Surfen oder eben doch das bekannte Paddle Tennis. Vor allem am Strand ist jeder aufgeschlossen und lädt gerne zum Mitspielen ein. Seid also offen und lasst euch auf die verschiedenen Sportmöglichkeiten ein, wenn euch danach ist! Zusätzlich hilft der Sport natürlich auch dabei, weitere Kontakte zu knüpfen. Als kleine Anmerkung für alle Yoga-Begeisterten: Bei „Yoga Weeks“ konnte man für nur 30€ im Monat täglich abends zum Sonnenuntergang auf einem der Dächer Barcelonas mit den herzlichsten und engagiertesten Lehrer:innen Yoga praktizieren. Daneben habe ich die App „Class Pass“ genutzt, mit der ihr für ein entsprechendes Entgelt verschiedenste Sportarten austesten könnt, ohne an einen mehrmonatigen Vertrag gebunden zu sein.

Nun zu einem besonders wichtigen Teil: Eine meiner größten Geldausgaben war vermutlich die Gastronomie. Bei einer solchen Auswahl wie in Barcelona wird es einem jedoch auch schwer gemacht, zu widerstehen. Ich habe Restaurants aller möglichen Nationen besucht und die gemütlichsten Cafés für einen entspannten Wochenend-Brunch entdeckt. Wer Interesse an meiner persönlichen Liste hat, kann mich gerne kontaktieren, da diese andernfalls den Rahmen sprengen würde. Auch hier ist das auswärtige Speisen leider recht kostspielig, doch bekommt man auch Tapas für einen erschwinglichen Preis, wenn man sich etwas von den Touristenzonen entfernt. Dabei würde ich vor allem von einem Essen auf den Ramblas abraten, da diese oft unverhältnismäßig teuer sind und dabei im Vergleich auch in ihrer Qualität nicht überzeugen.

Hinsichtlich der Unternehmungen in der Stadt zählten die Bunker definitiv zu meinem Highlight. Neben Drinks und Picknickkörben bei guter Musik zum Sonnenuntergang durften wir auch zum Sonnenaufgang mit dem ersten Kaffee den unbeschreiblichen Blick über die Stadt genießen. Letzteres hat den Vorteil, dass ihr den Aussichtspunkt fast für euch allein habt – in den Abendstunden sind das meist anders aus.

Ein großer Pluspunkt von Barcelona ist weiterhin die Lage am Meer. Wenn man nicht gerade für die Uni lernen musste, stand ein Nachmittag am Strand ganz klar auf der Tagesliste. Neben dem bekannten Strandabschnitt „La Barceloneta“, der eher touristisch, aber dennoch ein schöner Fleck ist, um mit einem Stück Pizza von der ortsansässigen Pizzeria das Geschehen um sich herum zu

genießen, empfehle ich vor allem die Abschnitte „Nova Icària“ und „Bogatell“, die etwas ruhiger sind und über einige Volleyball-Felder verfügen.

Neben unseren Strand-Aufenthalten zu allen denkbaren Uhrzeiten, verbinden wir vor allem eines mit der lebensfrohen Stadt: Fiesta. Spanien grundsätzlich und speziell Katalonien sind bekannt dafür, ständig einen Grund dafür zu finden, auf den Straßen zu feiern. Zumeist sind es die vielen Feiertage, die für eine farbenfrohe Dekoration der Stadt mit den kreativsten Kostümen und der lautesten Musik sorgen. Eines ist sicher: Langweilig wird es in Barcelona nie.

Apropos Fiesta: In Barcelona finden sich nicht nur unzählige Diskotheken für jeden Musikgeschmack – einige davon sind im Freien –, sondern ebenso viele Bars, die teilweise international zu den besten zählen. Der Eintritt in die Diskotheken ist je nach Wochentag kostenfrei. Hier bietet sich ein Blick in die zahlreichen WhatsApp-Gruppen an.

Auch die geographische Lage Barcelonas überzeugt. Ein besonderes Highlight war die Costa Brava, dessen Buchten und Dörfer in ein bis zwei Stunden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Dabei bieten sich erneut diverse Erasmus-Gruppen auf WhatsApp im Vorfeld zum Semesterbeginn an, um als Gruppe anzureisen und dadurch bereits Personen kennenzulernen. Doch auch in der entgegengesetzten Richtung finden sich süße, kleine Orte wie Sitges, die noch über Strände verfügen, an denen man die Seele baumeln lassen kann.

Wer lieber das Großstadtleben genießt, findet auch Städte wie Madrid und Valencia in verhältnismäßig kurzer Entfernung, die Anlass für einen Wochenendbesuch bieten.

Leider habe ich es zeitlich nicht in die Pyrenäen geschafft, die sich nicht nur zum Wandern eignen, sondern ebenso gut zum Skifahren.

Doch auch abgesehen von Spanien selbst ist Barcelona ein günstiger Ausgangspunkt für das Bereisen weiterer Länder wie beispielsweise Frankreich, Portugal oder Marokko. Ich hatte zum Beispiel das Glück, mit einer Freundesgruppe für einen Surftrip im Dezember bei 20 Grad nach Marokko zu fahren. Der Freizeitgestaltung sind wirklich keine Grenzen gesetzt.

Auch in Barcelona ist man schnell im Grünen, wenn man sich neben dem Strand auch für das Wandern begeistern lässt. Sei es ein Trip nach Montserrat oder zum Tibidabo oder eine Verkostung bei einem der umliegenden Weingüter.

Erwähnenswert ist für mich schließlich noch, dass ich neben Erasmus-Studierenden auch einige Einheimische spanischer, kolumbianischer und brasilianischer Herkunft kennenlernen durfte, die mir den Alltag und das Nachtleben Barcelonas auf authentische Art näherbrachten. Dies würde ich jedem empfehlen, dem sich die Chance eröffnet, um sich aufgrund der nicht seltenen „Erasmus-Bubble“ nicht nur auf Deutsch und Englisch zu verständigen und zudem mit Personen aus

unterschiedlichsten Berufsgruppen und mit den verschiedensten Lebenserfahrungen in Kontakt zu kommen.

## Fazit

Barcelona war für mich eine unvergessliche Erfahrung, die ich, ohne zu zögern, immer wieder erleben wollen würde. Ich habe viel über andere Kulturen gelernt, mein Spanisch erheblich verbessert und wieder mal ein Stück meines Herzens in Barcelona gelassen. Und zwar ein so großes, dass ich mir vorstellen könnte, erneut eine Weile in dieser pulsierenden Stadt zu verbringen. Neben den zahlreichen universitären Eindrücken, die mein Interesse auch für weitere Rechtsgebiete weckten und meinen Mut durch das spanischsprachige Studium weiter stärkten, erlebte ich auch eine neue Weise der Gelassenheit. In Spanien herrscht eine andere Art des Miteinanders, der Hilfsbereitschaft und Lebensfreude, und einem wird schnell bewusst, dass Pünktlichkeit und Schnelligkeit nicht immer großgeschrieben werden. Und das ist auch gut so. Gerade im Jura-Studium, das der Disziplin und Struktur bedarf, tat es gut, im Ausland etwas mehr Spontaneität in seinen Alltag integriert zu haben.

Nichtsdestotrotz war mein unbestrittenes Highlight der Erasmus-Erfahrung das Schließen neuer, tiefgehender Freundschaften mit Menschen aus aller Welt, von denen ich die ersten bereits in den letzten Monaten erneut treffen durfte. Ich kann jedem nur diese unbezahlbare Erfahrung ans Herz legen, die euch unzählige glückliche Momente bescheren wird, aber genauso einige Herausforderungen, an denen ihr wachsen werdet. Doch wo stellt man sich solchen Herausforderungen lieber als unter der spanischen Sonne und dem Meer vor der Tür.